



[Logo-Design: [dieter.finken@df-webart.com](mailto:dieter.finken@df-webart.com)]

## Eine Unterrichtsreihe zur schulischen Suchtvorbeugung



Entwickelt von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des  
Ginko e.V. in Mülheim a.d.R



Durchgeführt von der Fachstelle für Suchtvorbeugung  
in Dortmund

## Inhalt

0. Das „check it!“-Konzept – eine Übersicht
1. Konzeptionelle Vorüberlegungen
  - 1.1 Einführung
  - 1.2 Rahmenbedingungen
  - 1.3 Aufbau des Projektes
  - 1.4 Ziele des Projektes
2. Inhaltliche Beschreibung der Bausteine
  - 2.1 Genuss, Lust, Image oder Dröhnung... was soll's? Funktion, Wirkung und Risiken von Suchtmitteln
  - 2.2 Rauchen, saufen, kiffen, drücken... wo liegt das Problem? Konsumverhalten der Jugendlichen
  - 2.3 Klarkommen... wie geht das? – Besuch in der Drogenberatungsstelle
  - 2.4 check it!... was sind die Folgen? – Gespräch mit einem ehemals betroffenen Menschen
  - 2.5 Rauchen, saufen, kiffen, drücken... wo sind die Grenzen?
  - 2.6 Abschluss des Projektes in der Klasse
  - 2.7 Weitere mögliche Bausteine
3. Evaluation
4. Anhang



## 0. Das Check it!-Konzept – eine Übersicht

Was?	Wer?
Infogespräch	Klassenlehrer/innen, Beratungslehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Schulleitung, Fachstelle für Suchtvorbeugung
1. Baustein Genuss, Lust, Image oder Dröhnung... was soll's? Funktion, Wirkung und Risiken von Suchtmitteln	Schule (Klassenlehrer/in, Beratungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in), Fachstelle für Suchtvorbeugung
2. Baustein Rauchen, saufen, kiffen, drücken... wo liegt das Problem? Konsumverhalten der Jugendlichen	Schule (Klassenlehrer/in, Beratungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in), Fachstelle für Suchtvorbeugung
3. Baustein Klarkommen... wie geht das? – Besuch in der Drogenberatungsstelle	Fachstelle für Suchtvorbeugung
4. Baustein check it!... was sind die Folgen? – Besuch eines ehemaligen Betroffenen	Fachstelle für Suchtvorbeugung, Selbsthilfevereine
5. Baustein Rauchen, saufen, kiffen, drücken... wo sind die Grenzen?	Kriminalkommissariat Vorbeugung
6. Baustein Abschluss des Projektes in der Klasse	Schule (Klassenlehrer/in, Beratungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in), Fachstelle für Suchtvorbeugung
Ergänzend evt. möglich	Ausstiegshilfen? – Besuch einer Therapieeinrichtung/ Kontakteinrichtung
	Elternabend – Sucht und Suchtvorbeugung
	Check it! online – Informationen aus dem Netz
	Mal ´nen anderen Kick? Relaxen oder Abenteuer – diesmal ohne Stoff
Evaluation	Auswertungsgespräche/Fragebögen mit Schule und Kooperationspartnern

## 1. Konzeptionelle Vorbemerkungen

### 1.1 Einführung

„Sucht hat immer eine Geschichte“ – der Titel der Wanderausstellung der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW „ginko e.V.“ kann als Leitsatz für die Konzeption von Projekten im Bereich schulischer Suchtprävention verstanden werden. Eine Sucht entsteht demnach nicht plötzlich, sondern entwickelt sich in einem langen Prozess, bei dem verschiedene individuelle, gesellschaftliche und suchtmittelspezifische Faktoren zusammenwirken.

Suchtvorbeugung ist vor diesem Hintergrund ein ebenso langfristiger Prozess. In Projekten der Suchtvorbeugung wird versucht, an den genannten unterschiedlichen Faktoren anzusetzen. Da diese Risikofaktoren auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind, muss Suchtvorbeugung als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet werden.

Einen wichtigen Teil dieser Aufgabe übernimmt die Schule mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Nach dem aktuellen Wissensstand der Präventionsforschung (z.B. IFT-Studie, BzGA) ist Suchtvorbeugung u.a. wirksam, wenn folgende Punkte gewährleistet sind:

- eine langfristige Ausrichtung
- eine zielgruppenspezifische Arbeit
- eine Förderung von Lebenskompetenzen
- eine Verknüpfung von Lebenswelten
- eine Vernetzung und Koordination von suchtvorbeugenden Angeboten

Kurzfristige Aktionen in der Schule und/oder reine Informationsvermittlung können in der Regel diese Wirksamkeitsanforderungen nicht erfüllen. Sie sind günstigstenfalls nicht effektiv, da ein Wissensgewinn nicht automatisch die individuelle Handlungskompetenz verbessert. Nachteilige Effekte im Sinne von ‚Neugier wecken‘ können speziell dann eintreten, wenn die Wissensvermittlung nicht auf dem Alters- bzw. Erfahrungshintergrund der Jugendlichen aufbaut.

Ein bewusster Umgang mit den persönlichen (Konsum-) Bedürfnissen, das Erkennen eigener Möglichkeiten und Grenzen sowie die Entwicklung und Einübung von Handlungskompetenzen kann eine Suchtentstehung vermeiden helfen. Kontinuierliche, zielgruppenspezifische und vernetzte kommunale Angebote können dies wirksam unterstützen.

Die Notwendigkeit einer frühzeitigen und kontinuierlichen Intervention bestärkt die wichtige Rolle der Schule als Ort suchtvorbeugender Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund ist „check it!“ als eine Veranstaltungsreihe konzipiert worden, die von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des ginko e.V. in Mülheim an der Ruhr entwickelt wurde und seit Jahren erprobt ist.

„Check it!“ ist ein Bausteinprojekt mit aufeinander aufbauenden, aber flexibel gestaltbaren Elementen mit dem Ziel, die Eigenverantwortung der Jugendlichen zu stärken und sie für ihren eigenen Umgang mit Sucht- und Konsummitteln zu sensibilisieren. Im Rahmen der Bausteine kommen verschiedene Methoden aus der Suchtprävention zum Einsatz (z.B. Suchtsack, Konsumprofil, Rauschbrillen), die die kognitive und emotionale Ebene miteinander verknüpfen und je nach Schularzt, Erfahrungshorizont und Interesse der Jugendlichen variiert werden können.

Ein wesentlicher Bestandteil von „check it!“ ist darüber hinaus die Kooperation und Vernetzung mit anderen kommunalen Institutionen wie der Polizei und Selbsthilfegruppen.

Mit kontinuierlichen Maßnahmen der Qualitätssicherung wird das Angebot aktualisiert und angepasst. „Check it!“ bildet somit eine Basis, um fundierte Suchtvorbeugung in der Schule zu betreiben.



## 1.2 Rahmenbedingungen

„Check it!“ ist ein Angebot im Rahmen der schulischen Suchtvorbeugung für die Jahrgänge 8 bis 11 und ist für alle Schulformen geeignet. Es ist konzipiert als Veranstaltungsreihe, für deren Durchführung ungefähr 6 Wochen anzusetzen sind, wobei jeweils 1 Termin pro Woche stattfindet (in der Regel eine Doppelstunde). Es sind allerdings auch alternative Durchführungsarten möglich, z.B. gebündelt innerhalb einer Projektwoche.

Beteiligt sind schulinterne (Klassenlehrer/innen, Fachlehrer/innen, Beratungslehrer/innen, Koordinationslehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen) und schulexterne Kooperationspartner/innen (Beratungsstellen, Polizei, Selbsthilfegruppen, Therapieeinrichtungen, Kontakteinrichtungen). Die Gesamtkoordination und -organisation liegt bei der Fachstelle für Suchtvorbeugung Dortmund.

Zu Beginn des Projektes wird ein Kooperationsvertrag zwischen der Schule und der Fachstelle für Suchtvorbeugung aufgesetzt, in dem die Details des Ablaufs und der Kooperation festgehalten werden.

## 1.3 Aufbau des Projektes

Das „Check it!“-Projekt ist konzipiert als Bausteinsystem und besteht aus aufeinander aufbauenden Elementen, die im weiteren Verlauf ausführlich vorgestellt werden. Diese Bausteine sind als Rahmen zu verstehen, innerhalb dessen individuelle Veränderungen je nach Schulform, Interessen und Vorkenntnissen der Jugendlichen sowie je nach Rahmenbedingungen flexibel gehandhabt und abgesprochen werden können. Grundsätzlich gilt jedoch, dass innerhalb der „check it!“-Reihe keine einmaligen Veranstaltungen stattfinden und keine Einzelelemente separat durchgeführt werden, sondern immer die Einbettung in einen größeren inhaltlichen Rahmen vorausgesetzt wird. Zudem ist für den Erfolg des Projektes eine gewisse Kontinuität in der Durchführung der Bausteine wichtig.

## 1.4 Ziele des Projektes

Ziele von schulischer Suchtprävention im Allgemeinen und von dem „check it!“-Projekt im Besonderen sind:

- Stärkung der Eigenverantwortung der Jugendlichen
- Sensibilisierung für den eigenen Umgang mit Sucht- und Konsummitteln/Reflexion des eigenen Verhaltens
- Förderung der Lebenskompetenzen und der Entwicklung protektiver Fähigkeiten
- Informationsvermittlung
- Schaffung eines kommunalen Netzwerkes
- Senken der institutionellen Hemmschwellen
- Einbindung der Eltern in suchtpreventive Aktivitäten

Diese Ziele sind im Rahmen des Projektes dadurch erreichbar, dass die Auseinandersetzung mit den Themen Sucht und Konsum sowohl auf kognitiver wie auch auf emotionaler Ebene sowie mit verschiedenen und abwechslungsreichen Methoden stattfindet. Die konsequente Ausrichtung der Inhalte am Erfahrungshorizont der Jugendlichen und die Einbeziehung und Berücksichtigung ihrer Lebenswelt ermutigen die Jugendlichen zum Austausch und zur Reflexion ihres eigenen Verhaltens. Es werden Denkanstöße gegeben und Anregungen zur Meinungsbildung eingebracht, die wiederum Veränderungsprozesse im (Konsum-)Verhalten ermöglichen können.



## 2. Inhaltliche Beschreibung der Bausteine

### 2.1 Genuss, Lust, Image oder Dröhnung... was soll's? – Funktion, Wirkung und Risiken von Suchtmitteln

Der erste „check it!“-Baustein dient dazu, einen Einstieg in das Thema zu finden und zunächst eher allgemein auf das Thema Sucht, Suchtmittel und Konsum zu schauen.

Das Ziel dieser Einheit besteht darin, die Jugendlichen an die Begriffe „Sucht“ und „Abhängigkeit“ heranzuführen, den Unterschied zwischen stofflichen und nicht-stofflichen Süchten sowie legalen und illegalen Suchtmitteln deutlich zu machen und die Phasen der Suchtentstehung mit ihren fließenden Übergängen darzustellen. Die Jugendlichen sollen sich mit Funktionen von Suchtmitteln im Alltag auseinandersetzen und mögliche Risikofaktoren kennenlernen.

Das methodische Vorgehen in dieser Einheit variiert je nach Alter der Jugendlichen und der Schulform.

Eine mögliche Herangehensweise kann die Methode des „Suchtsacks“ sein. Im „Suchtsack“ befindet sich eine Vielzahl von Symbolen, die jeweils für eine Art süchtigen Verhaltens steht (z.B. Zigaretten, Bierflasche, Tabletten, aber auch Schwamm für Waschzwang, Gameboy für Computersucht etc.). Ein Jugendlicher zieht blind ein Symbol aus dem Sack und versucht einen Zusammenhang zwischen dem Symbol und süchtigem Verhalten zu ziehen. Im Anschluss daran kann eine Diskussion in der Gruppe initiiert werden. Die Methode des „Suchtsacks“ ist eine gute Mischung aus Vermittlung von Sachinformationen zu bestimmten Süchten und Suchtmitteln und der Möglichkeit, einen Bezug zum Alltag der Jugendlichen und zur Funktion und Bedeutung bestimmter Suchtmittel in ihrer Lebenswelt herzustellen.

### 2.2 Rauchen, saufen, kiffen, drücken... wo liegt das Problem? – das Konsumverhalten der Jugendlichen

In dieser zweiten Einheit des Projektes geht es darum, von dem eher allgemeinen Einstieg aus dem ersten Baustein auf die eigene Haltung zum Konsum und auf die individuellen Verhaltensweisen der Jugendlichen überzugehen. Ziel dieser Einheit ist die Erhöhung der Sensibilität für das eigene Konsumverhalten. Oft ist den Jugendlichen nicht bewusst, was und wie viel sie in ihrem Alltag konsumieren und wie viele potentielle Sucht- und Konsummittel in ihrer Lebenswelt vorhanden sind.

Es geht darum herauszufinden, was zu den gewohnheitsmäßigen Konsummitteln der Jugendlichen in der Klasse gehört und welche Schutzfaktoren für jeden einzelnen nötig sind, damit sie nicht in eine Abhängigkeit geraten. Die Bewusstmachung von eigenen Verhaltensmustern kann dazu führen, neue Entscheidungs- und Verhaltensmöglichkeiten bei den Jugendlichen anzuregen.

Als mögliche Methode eignet sich für diese Einheit die Erstellung eines "(Anonymen) Konsumprofils" der Klasse. Dazu wird an der Tafel eine Tabelle gefertigt, in die im Rahmen eines Gesprächs alle für die Jugendlichen relevanten Konsum- und Suchtmittel eingetragen werden. Die Jugendlichen können entweder das Raster auf einen Zettel übertragen und anonym in Einzelarbeit markieren, wie oft sie diese Suchtmittel generell oder in den letzten zwei Wochen konsumiert haben oder das Raster wird offen an der Tafel mit der ganzen Klasse ausgefüllt. Die Varianten sollten je nach Gruppensituation in der Klasse gewählt werden. Aus diesem Raster kann ein Konsumprofil der Klasse erstellt werden, das zu neuen Diskussionen anregen kann.

### 2.3 Klarkommen... wie geht das? – Besuch in der Drogenberatungsstelle

In der dritten Einheit im Rahmen des „check it!“-Projektes geht es darum, dass die Jugendlichen Hilfsangebote kennenlernen, die in ihrer örtlichen Umgebung für drogenkonsumierende Menschen existieren. Als ein mögliches Hilfsangebot wird die Drogenberatungsstelle Dortmund vorgestellt, in die die Jugendlichen zu dieser Einheit eingeladen werden.

Nach der Vorstellung der Drogenberatungsstelle und ihrer Fachbereiche sowie weiterer Beratungs- und Hilfeinrichtungen in Dortmund kann die Einheit je nach Alter und Interesse der Jugendlichen und je nach Schulform mit unterschiedlichen Methoden und Schwerpunkten gestaltet und strukturiert werden.

Eine mögliche Variante zur Gestaltung der Einheit wäre z.B. ein Rollenspiel der Fachkräfte aus der Fachstelle für Suchtvorbeugung, die ein fiktives Beratungsgespräch mit einem Jugendlichen darstellen. Themen eines solchen fiktiven Gespräches könnten übermäßiger Alkoholkonsum, Stress wegen Drogen oder Alkohol mit den Eltern, Magersucht, übermäßiger Cannabiskonsum etc. sein. Ziel des Rollenspiels ist es, Schwellenängste bei den Jugendlichen in Bezug auf Beratungsstellen abzubauen und deutlich zu machen, dass die Interessen des Jugendlichen bei einer Beratung im Mittelpunkt stehen.

Eine weitere Möglichkeit wäre eine gesonderte Einheit zum Thema Alkoholkonsum anhand so genannter „Rauschbrillen“. Mit den Rauschbrillen werden die optischen und visuellen Effekte nach Alkoholkonsum in verschiedenen Stärken simuliert. Eingeschränkte Rundumsicht, Doppelsehen, Fehleinschätzungen für Nähe und Entfernungen, verzögerte Reaktionszeit und das Gefühl von Verunsicherung wird durch die Rauschbrillen erlebbar. Anhand von verschiedenen Szenarien (Laufen auf einer Linie, Tür auf- und zuschließen, heruntergefallenes Geld aufheben etc.) können die Beeinträchtigungen erlebt, um dann nachbesprochen und reflektiert zu werden. Der Einsatz der Rauschbrillen wird von den Jugendlichen sehr positiv bewertet, da sie mit Spaß und allen Sinnen agieren können und auf diese Art bereit sind, Themen wie Rauscherfahrungen, Alkohol- und Drogenkonsum auf Parties und Festen zu diskutieren. Darüber hinaus ist der Einsatz der Rauschbrillen ein guter Weg, um den Jugendlichen bei klarem und nüchternem Verstand simulieren zu können, welche erheblichen Einschränkungen in der Wachsamkeit und im Reaktionsvermögens schon durch eine geringe Alkoholkonzentration im Blut ausgelöst werden, z.B. in Bezug auf den Straßenverkehr.

### 2.4 check it!...was sind die Folgen? – Gespräch mit einem ehemals betroffenen Menschen

In dieser Einheit steht die Beschäftigung mit Suchtentwicklung und die Auswirkungen der Sucht auf den Alltag von Betroffenen im Fokus.

Durch den Unterrichtsbesuch eines ehemals drogenkonsumierenden Menschen bzw. eines betroffenen Angehörigen können die Jugendlichen mögliche Varianten der Suchtentstehung und die Veränderungen im Leben eines abhängigen Menschen "hautnah" erfahren. Wie ist der Mensch in die Sucht gekommen? Welche Auswirkungen hatte das auf Partnerschaft, Kinder, Beruf und Freizeit? Wie war der Weg der Genesung? – Solche und ähnliche Fragen können im Gespräch diskutiert werden.

Hilfreich ist es, diesen Besuch mit der Klasse vorzubereiten und gemeinsame Fragestellungen zu entwickeln. Gerade bei diesem Baustein ist aber auch eine Nachbereitung in der Klasse notwendig, da die Authentizität des Themas bei den Jugendlichen häufig Emotionen auslöst, die sich von Betroffenheit über Bestürzung bis hin zu Abscheu erstrecken können und in der Nachbereitung aufgefangen werden müssen.



## 2.5 Rauchen, saufen, kiffen, drücken... wo sind die Grenzen? – Über den Sinn von Normen und Werten

Unter diesem Motto sollen den Jugendlichen die Grenzen beim Suchtmittelkonsum durch gesetzliche Bestimmungen aufgezeigt, sowie der Sinn von Regeln vermittelt werden. Die Diskussion um Werte und Normen soll den Jugendlichen bei der Suche nach eigenen Standpunkten in Bezug auf Konsum und Suchtmittel helfen und ihnen eine Orientierungsmöglichkeit bieten.

Dieser Baustein wird durch einen Vertreter des Kommissariats Vorbeugung gestaltet, so dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, ihre Fragen direkt an die Polizei zu richten.

Grundlage dieser Einheit ist der Lebensweltbezug zum Alltag der Jugendlichen. Jugendspezifische Interessen, wie Alkohol am Fahrradlenker, Auswirkungen des BtMG auf den Erwerb des Führerscheins, gesetzliche Regelungen bei Cannabiskonsum etc. stehen dementsprechend im Vordergrund. Bezüge zu anderen jugendspezifischen Bereichen, z.B. Strafrecht, Jugendrecht/Jugendgerichtshilfe können bei Bedarf hergestellt werden.

Sinnvoll ist es auch hier, diese Einheit mit den Jugendlichen vorzubereiten, um einen möglichst intensiven und interessenbezogenen Kontakt herzustellen zu können.

## 2.6 Abschluss des Projektes in der Klasse

Der abschließende Baustein gibt sowohl den Jugendlichen als auch den Lehrkräften und der Fachstelle für Suchtvorbeugung die Möglichkeit, ein Fazit zu ziehen und die Inhalte des Projektes zu resümieren und zusammen zu fassen.

Dies kann je nach Verlauf des gesamten Projektes, je nach Interessenlage der Jugendlichen und je nach Alter und Schulform unterschiedlich gestaltet werden.

Es ist möglich,

- die Inhalte des Projektes im Sinne einer thematischen Wiederholung noch einmal aufzugreifen (z.B. im Rahmen eines Quizes),
- die Auswertung des Konsumprofils aus dem zweiten Baustein vorzustellen,
- eine Einheit mit den Rauschbrillen durchzuführen (falls nicht schon geschehen, vgl. Baustein 3),
- eine Diskussion anhand von Behauptungskarten anzuregen, in der sowohl das Wissen der Jugendlichen aufgefrischt werden kann als auch persönliche Haltungen und Sichtweisen deutlich gemacht und verfestigt werden können,
- ein Abschlussprojekt zu gestalten, z.B. eine Fotocollage mit Fotos von allen Jugendlichen aus der Klasse mit Bildunterschriften „Was habe ich für positive Eigenschaften, die mich gegen Sucht stärken?“,
- und vieles mehr.



## 2.7 Weitere mögliche Bausteine

Bei Bedarf können über die beschriebenen 6 Bausteine hinaus weitere Elemente im Rahmen des „check it!“-Projektes angeboten werden.

Zum Beispiel ist es möglich, eine Therapie- oder Kontakteinrichtung für drogensüchtige Menschen zu besuchen. Ein solcher Besuch erfordert eine hohe Vorbereitungs- und Organisationsphase und muss auch inhaltlich sehr gut vorbereitet werden.

Im Rahmen von Elternarbeit kann die Fachstelle für Suchtvorbeugung einen Elternabend zum Thema „Drogen und Sucht“ anbieten, dieser kann bei Bedarf auch in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung der Kriminalpolizei durchgeführt werden.

Ein weiterer Baustein wäre eine „Online-Rallye“, bei der in Form einer Rallye verschiedenen Informationen zum Thema „Drogen und Sucht“ aus dem Internet gefunden werden müssen. Für diesen Baustein wird ein Computer-Raum benötigt, an dem höchstens 3 Jugendliche an einem PC sitzen müssen.

Um den Jugendlichen alternative Freizeitbeschäftigungen anzubieten und um ihnen deutlich zu machen, dass man sich auch auf andere Weise als mit Suchtmitteln einen „Kick“ holen kann, ist der Baustein „Mal ´nen anderen Kick? Relaxen oder Abenteuer – diesmal ohne Stoff“ als Ergänzung möglich. Hier sind in Absprache verschiedene Alternativen denkbar, vom Besuch im Hochseilgarten „Big Tipi“ bis zu meditativen Erlebnisreisen.

## 3. Evaluation

Zur Qualitätssicherung und -verbesserung erhalten alle beteiligten Jugendlichen die Möglichkeit, den Verlauf und die Inhalte des Projektes mit einem Fragebogen nach dem schulischen Notensystem zu beurteilen sowie Wünsche und Verbesserungsmöglichkeiten mitzuteilen.

Mit den beteiligten Fachkräften seitens der Schule findet im Anschluss des Projektes ebenfalls ein Auswertungsgespräch anhand eines Fragebogens statt. Sämtliche Ergebnisse werden von der Fachstelle für Suchtvorbeugung nach Möglichkeit in das Konzept eingearbeitet und sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung und grundlegend für die Fortentwicklung des „check it!“-Projektes. Darüber hinaus finden zur Qualitätssicherung und zur Verbesserung des Vernetzungsgedankens regelmäßige Treffen aller Kooperationspartner statt. Die Ergebnisse dieser Treffen finden ebenso Eingang in die konzeptionelle und organisatorische Weiterentwicklung.



#### 4. Anhang

Check it! Auswertungsbogen Jugendliche

	Stimmt vollkommen			Stimmt gar nicht		
1. Ich habe mich bei den Veranstaltungen wohl gefühlt.	1	2	3	4	5	6
2. Die Fachleute sind auf unsere Interessen und Wünsche eingegangen.	1	2	3	4	5	6
3. Man konnte sich trauen, Fragen zu Sucht und Suchtmitteln zu stellen.	1	2	3	4	5	6
4. Ich habe über mich und meinen Umgang mit Suchtmitteln nachgedacht.	1	2	3	4	5	6
5. Ich habe etwas gelernt über die Gründe und Folgen von Sucht.	1	2	3	4	5	6

6. Das hat mich besonders interessiert:

7. Das war neu für mich:

8. Das sollte beim nächsten Mal anders sein:



Check it! Auswertungsbogen Lehrkräfte

- Wie bewerten Sie grundsätzlich das Programm „check it!“?
  
- Was meinen Sie hat Ihren Schülerinnen und Schülern gefallen?
  
- Was meinen Sie konnten Ihre Schülerinnen und Schüler aus dem Programm mitnehmen?
  
- Was hat Ihnen als Lehrkraft gefallen?
  
- Was könnte verändert werden?
  
- Würden Sie „check it!“ noch einmal durchführen?